

den und strategischen Verhältnisse verursacht. Festgelegt sei die Gruppierung der Kräfte noch nicht; deshalb sei es ungewiss, wo der Hauptschlag falle.

Ein namhaftes Mitglied des Senats für den Kaiserlichen Friedenspalast. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der Senat hat zum Ausbau des Friedenspalastes im Haag aus seiner Privatkassette 100.000 Rubel zur Verfügung gestellt. (Diese „hochherzige“ Stiftung des „Friedenspalastes“ kommt gerade im rechten Augenblick!)

Verstimmung zwischen Rußland und Serbien.

Bukarest, 27. Mai. Einer Meldung aus Sofia zufolge reiste der russische Gesandte in Nikh, Fürst Trubetzkoi, von dort ab, weil er vom Verhalten Serbiens Rußland gegenüber unzufrieden sein soll. Laut Zeitungsmitteilungen soll der Gesandte drohende Verfügungen gegen Serbien gemacht haben.

Der Krieg Italiens.

Berlin. Der italienische Botschafter in Berlin, Bologni, ist mit dem Personal der Botschaft Mittwoch früh abgereist. Dem Botschafter war ein aus Solon, Spier, und Schloßmann bestehender Sonderzug zur Verfügung gestellt worden. Im Auftrage des Kaisers begleitete ihn Major v. Falkenhahn, Kommandeur des Grenzbataillons des 1. Garde-Regiments u. s. w. Im Sonderzug bis an die Schweizer Grenze. Die Abreise vollzog sich ohne jeden Zwischenfall.

In Rom erwartet man die förmliche Kriegserklärung zwischen Deutschland und Italien in allerhöchster Zeit. Der „Corriere della Sera“ fragt, was Deutschland zu n. werde, und erörtert auch die Sympathie, daß Deutschland seinen direkten Krieg gegen Italien führen werde, indem es einfach, daß es absolut unnötig sei, Truppen gegen Italien zu senden, da es doch durch neue Truppenbewegungen nach Gallizien österreichische für den italienischen Kriegsschauplatz freimachen könne.

Der Führer des italienischen Heeres.

Die oberste Leitung des italienischen Heeres wird in der Hand des Generals Cadorna liegen, dem Chef des Generalstabs. Als ein zuverlässiger Freund des früheren Dreibundes wurde er nie angezogen. Er war einer der besten Freunde Garibaldis. Eine Barriere für die Franzosen hat er wohl schon von seinem Vater geerbt, der mehrfach auf Seiten der Franzosen kämpfte und sich auch dabei das Kreuz der Ehrenlegion erlangte. Diese Auszeichnung trug der General Cadorna stets mit besonderem Stolz. Der jetzige italienische Generalstabschef, eine der hervorragendsten militärischen Erscheinungen Italiens, hat einen großen Ruf im italienischen Heere als Organisator. Ueber seine Führertalente sind die Ansichten in Italien geteilt. Man meint, er verbanke seine hervorragende Stellung mehr den Verdiensten seines Vaters als dem eigenen. Sein Vater war es, der am 20. Oktober 1870 nach kurzer Belagerung Rom einnahm. Unter dem Druck der deutschen Siege! — Die Führer der italienischen Armee, die unter dem Oberbefehl des Königs Viktor Emanuel steht, sind folgende: Chef des Großen Generalstabs Luigi Cadorna, Unterstabschef General Borro, Armeekommandantengenerale Rava, Fruga, Zucconi, Druissi.

Oesterreichische Lauben über Venedig.

Lugano, 27. Mai. Seit dem Erscheinen der Taube liegt Venedig nichts als im Dunkeln. Das Erscheinen der Taube wurde durch den Donner der Schiffskanonen, sowie durch zahllose Geschützschüsse angekündigt. Die Taube war eine Anzahl Bomben gegen Arsenal und Golemeter. Mehrere Häuser wurden durch die herabgeworfenen Bomben in Brand gesetzt, doch konnten die Brände bald gelöscht werden. Den planenden Bomben entströmte eine dichte Rauchwolke, außerdem war der fliegende Drachenschiff herab, in denen die Bevölkerung über den Verrat Italiens aufgebracht wird.

Ein wertvolles Geständnis.

In Petersburg soll wegen des Eintritts Italiens in den Krieg größte Begeisterung herrschen. Große Hoffnungen brachten vor der italienischen Botschaft Hochrufe auf Italien aus. Die Frage, ob die russische und die italienische Nationalarmee, der Botschafter hielt vom Balkon eine Rede, er erklärte, Italien habe stets auf der Seite des Dreierbundes gestanden.

Das italienische Telegramm.

Wien, 26. Mai. In einer neuen vom Ministerium des Reichs veröffentlichten Denkschrift über die italienisch-österreichischen Verhandlungen wird auch ein Telegramm König Viktor Emanuels an Kaiser Franz Joseph vom 2. August wiedergegeben. Es ist die Antwort auf die Depesche des Kaisers Franz Joseph, die dem König mitteilt, daß auch der Kaiser infolge der Einklinkung Rußlands in den Konflikt mit Serbien und der Mobilisierung der russischen Armee die allgemeine Mobilisation verfügt habe. Zuletzte gab der Kaiser der Befriedigung Ausdruck, auf die Unterstützung der beiden Bundesgenossen rechnen zu können. Das Antworttelegramm des Königs lautete: Ich habe das Telegramm Eurer Majestät erhalten. Ich brauche nicht zu versichern, daß Italien, welches alle nur möglichen Anstrengungen unternommen hat, um die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern, alles, was in seiner Macht liegt, tun wird, um möglichst bald an der Herstellung des Friedens mitzuwirken. Daß es gegenüber seinen Verbündeten eine herzliche und freundschaftliche Haltung bewahren wird, entspricht den Dreibundverträgen, seinem aufrichtigen Gefühl und den großen Interessen, die es wahren muß.

Nach deutschem Muster.

Amsterdam. Die Blätter besprechen die österreichisch-ungarische Flottenaktion an der italienischen Küste. „Nieuws van den Dag“ bemerkt dazu:

Wichtiger als die geringfügigen strategischen Vorteile ist der moralische Eindruck, den die überraschende Aktion des neuen Krieges machen muß, sowohl auf die Kriegführenden wie auf die Neutralen. Wie ist es möglich, daß die italienische Marine sich so überraschen ließ? Wir haben doch immer geglaubt, daß die Flotten der Verbündeten schon ohne Italien das Mittelmeer und die Adria beherrschten, und daß die österreichisch-ungarische Flotte zur Unfähigkeit verurteilt sei. Durch diese Aktion wird klar bewiesen, daß Österreich-Ungarn willens ist, den italienischen Krieg nach deutschem Muster zu führen, den Feind zu überraschen und zu schlagen, wo und wann es möglich ist. Dagegen hat Italien bisher noch keinen Beweis von Schlachtfähigkeit erbracht.

Wien, 26. Mai. Der Armeekommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich erhielt zur Verlautbarung an alle österreichisch-ungarischen Truppen und zur Kenntnis für die ihm unterstellenden deutschen Truppen einen Armeebefehl, der zunächst das vollständige Kriegserklärung Italiens ergangene Manifest des Kaisers im Wortlaut wiedergibt und lobend fortführt:

„Soldaten! Ihr vernahmt die in erster Stunde gesprochenen Worte unseres allergnädigsten obersten Kriegsherrn. Sie kennzeichnen die ganze schmachtvolle Niedertracht unseres neuen Feindes, der jahrelangelange Treue mit schändlichem Verrat brach. Sie weisen uns Soldaten aber auch eine neue große Aufgabe zu, deren Lösung Seine Majestät und das Vaterland vertrauensvoll in unsere Hände legen. Kein anderer neuer Feind tritt uns nun in Augen entgegen, nein, der treulose bösewärtige Bundesgenosse Österreich-Ungarns und Deutschlands fliegengelassene Heere und Flotten, die nach zehnmonatigem heiligem Ringen gegen die halbe Welt unbefleigt und feiner denn je im Kampfe stehen, fällt uns heimlich in den Rücken. An uns Soldaten ist es, diese beispiellose Haltung unserer Feinde mit Mut und Eifer zu treffen und ihnen wieder den Weg zu zeigen, den bereits schon unsere Vorfahren bei Marjara und Ravenna, bei Culm und bei Alesia gewiesen. — Unser heiligster allerhöchster Herr, der alles versucht hat, um uns und unsere Verbündeten diese neue Prüfung zu ersparen, soll den Geist Napoleons, des Erzherzogs Albrechts und Tegetthofs in uns

wiederfinden. Wir wollen ihre wertvollen Taten sein. Viel Feind, viel Ehr', sei unser Kampfziel. — So grüßen wir unseren erhabenen Kaiser und König und unsere treuen Waffenbrüder, so grüßen wir im Norden unsere Kameraden, die im Süden bereitstehen, dem schmachvollen Einbruch in unseren Rücken zu trotzen, bis auch für den Süden der Tag anbricht, der blutige Vergeltung bringt. Soldaten! Ohne Jagen und frohen Mutes los auf den neuen Gegner! Mit Gottes Hilfe und in treuer Waffenbrüderschaft mit unseren verbündeten Kameraden werden wir auch ihn zu schlagen wissen!“

Wien, 26. Mai. Der Kaiser hat den Bürgermeister Weisfischer und den Abgeordneten in Audienz empfangen. Bürgermeister Weisfischer hielt eine Ansprache, in der er im Namen der gesamten Wiener Bevölkerung den Gefühlen hingebungsvoller Treue und nie verlassenen Opfermutes Ausdruck gab. Er berichtete, daß gestern Hunderttausende von Personen vor dem Denkmal Rudolfs dem Kaiser, der glorreichen Armee und der siegreichen Flotte begeistert begrüßt hätten und sprach die feste Zuversicht aus, daß die gerechte Sache, für die Österreich-Ungarn kämpfe, zum schließlichen Siege führen müsse. Der Kaiser sprach in seiner Erwiderung allen Funktionen der Gemeinde für die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung herzlichsten Dank und vollste Anerkennung aus. Er dankte auch der gesamten Wiener Bevölkerung, welche die Unblutigkeit der Krieg notwendigerweise im Gefolge habe, mit Hingebung und bewundernswürdigem Opfermut ertragen. Der Kaiser schloß: Sie und die Bevölkerung können auch stolz auf die Wiener Regimenter ohne Unterschied der Waffengattung sein, welche in bewährter Tradition todesmutig gekämpft und an den erregenden Siegen alle Anteil haben. Ueberhaupt hat unsere ganze Armee außerordentliches geleistet. Insbesondere stellten die Kämpfe in den Karpaten die größten Anforderungen an die Truppen. Man würde es nicht für möglich gehalten haben, welche Strapazen meine Truppen aushielten. — Der Kaiser sieht glänzend aus und befindet sich bei bestem Wohlbefinden.

Italiens Arbeiter für Deutschland. Dem „Berl. Volksblatt“ ist eine Depesche in die Hände gefallen, die italienische Arbeiter, die in Deutschland leben, an den bisherigen Botschafter in Berlin, Bologni, gerichtet haben. Die Depesche lautet: „15.000 italienische Emigranten bilden ein Armeekorps, um an der Seite des uns nach wie vor als verbündeten geltenden Deutschland die Treulohigkeit Solandras zu vernichten. Im Exil wollen das Ehrenkommando über diese Truppe annehmen.“ (Dr. Sin.)

Die luxemburgische Presse konstatiert, daß die italienischen Mittelsarbeiter in ganz geringer Zahl nach Italien zurückgekehrt sind trotz Aufforderung des Generalen in Luxemburg. Dies ist darauf zurückzuführen, daß der gegenwärtige Krieg Italiens ihre Zustimmung nicht habe und sie offen ihre Zufriedenheit darüber äußern, daß sie nicht zu den Gallien greifen brauchen. (Dr.)

Wünchen. Wie den „N. N.“ aus Wien berichtet wird, war der Kardinal Fürstbischof Dr. Piffi vor einigen Monaten in Rom und wurde vom König empfangen. In dieser Audienz wurde auch über den Krieg gesprochen und das Verhalten Italiens gegenüber seinen Bundesgenossen gestreift. Der König sagte zum Kardinal: „Man kann ganz beruhigt sein, ich wäre der Erste aus dem Hause Savoyen, der sich dem Wort bediene.“ Sein Wort hat der König gebrochen; und er selbst hat festgestellt, daß er der Erste aus dem Hause Savoyen ist, der solches getan.

Deutscher italienischer Bauern drangen gewaltsam in das Schloß Caltabot bei (Pavia) ein, das dem österreichischen Thronfolger gehört, weil der Kaiser sich geweigert haben soll, die italienische Forderung zu billigen. Sie veranstalteten Tänze in den Schloßhöfen, überküllten den Park und die Terrassen in dichten Scharen. Abends trafen die Carabinieri ein und übernahmen das Schloß. — Die goldene Madonna auf der Spitze des Mailänder Doms erhält Stillschaltung, um nicht durch ihr selbst feindliche Flieger angegriffen zu werden. Aus dem gleichen Grunde werden auch die großen Glocken der in Chor entfernt liegenden Kirche nach dem venezianischen Vorbild der wertvollsten Gemälde der Mailänder Brera wie Raffels Vermählung schon seit einiger Zeit in Sicherheit gebracht worden.

Rom. Der Hof hat seine Residenz nach Florenz verlegt, das auch Sitz des Hauptquartiers und des roten Kreuzes ist.

Konstantinopel. Auch der italienische Botschafter in Konstantinopel ist mit seinem Personal auf der Heimreise begriffen.

Wien, 26. Mai. Der „Tanin“ schreibt: Das Italien von gestern hat sich nur auf die Diplomatie gestützt. Die Italiener von heute greifen zu den Waffen. Dieser Wandel stellt einen schweren geschichtlichen Fehler dar, da sich Italien zum Feinde jenseitig Zentralmächte ausgewählt hat, deren gegenwärtiger Kriegszustand für die Zukunft das Beweismittel darstellt, während die neuen Freunde von Italien überall geschlagen worden sind. Aber der Fehler Italiens wird zu einer Quelle neuen Ruhmes für Österreich-Ungarn und Deutschland werden. — Der „Albani“ zählt die Niederlagen des Dreierbundes auf und sagt: „Man kann schon heute das Schicksal des achten Feindes voraussagen, der im Begriff ist, die Reihern der selben Mächte zu verfallen, die vergebens gegen Deutschland und Österreich-Ungarn gekämpft haben.“

Die Haltung Rumäniens.

Kopenhagen, 26. Mai. Ueber die Haltung Rumäniens nach dem Friedensbruch Italiens wird aus Bukarest gemeldet: Die allgemeine Stimmung im ganzen Lande ist verhältnismäßig ruhig. Das glänzende Waffenglück der Zentralmächte auf dem russischen Kriegsschauplatz, welches besonders für Rumänien von Interesse ist, hat eine gewisse Beschränkung gegen alle Abenteuerpolitik hervorgerufen. Die Anstrengungen der Interventionisten Rumänen in den Krieg gegen die Zentralmächte zu verwickeln, werden sicherlich vergeblich sein.

Die Haltung Griechenlands.

Bukarest, 27. Mai. Aus Athen wird halbamtlich gemeldet: Das Eingreifen Italiens in den Weltkrieg gibt ihm zwei Möglichkeiten und zwar eine Aktion gegen Österreich-Ungarn und eine gegen die Türkei. Von der ersten Möglichkeit wird Griechenland in seinen Entschlüssen nicht bestimmt. Wenn Italien daher nur gegen die Donaumonarchie Krieg führt und seine Aktionen nur auf die Adria beschränkt, steht Griechenland keinen Grund, aus seiner früher angekündigten Neutralität herauszutreten. Auch die verlockenden Versprechungen der Entente vermögen Griechenland nicht zur Aufgabe der Neutralität zu bestimmen, weil die Entente die Forderungen der gegenwärtigen Regierung nicht erfüllt und die gemächliche Garantie für die Integrität des Landes nicht erteilt. Wenn aber Italien seine Aktionen gegen Kleinasien unternimmt, sollte, dann wird Griechenland sofort daran gehen, die Lage zu prüfen und alle zu Gebote stehenden Mittel und Wege zu ergreifen, um seine begründeten Interessen zu verteidigen.

„Das europäische Chaos.“

Kopenhagen, 26. Mai. Bemerkung Italiens zur italienischen Kriegserklärung: Deutschland und Österreich-Ungarn haben in den verlaufenen 10 Kriegsmonaten eine ausdauernde Angriffs- und Widerstandskraft an dem Tag gezeigt, die man kaum für menschlich möglich gehalten hat. Jetzt vergrößern sich die Anforderungen an ihre Leistungskraft nach jeder Richtung hin. Wird die Einwirkung Italiens in den Krieg die Einleitung zum Abbruch darstellen? Niemand weiß es. Nur eins ist sicher: Das europäische Chaos ist in dieser Stunde wilder als bisher.

Etwas von englischen „Augenzeugen“.

Wien, 26. Mai. Das kaiserliche Bureau hat am 25. Mai in Kopenhagen folgenden Bericht des britischen englischen „Augenzeugen“ über die Kämpfe bei La Basse verbreitet: „Nabe bei Boshol Court de la Basse fand eine furchtbare Szene statt. Ein französisches Bataillon wollte sich ergeben, wurde aber, als preußische Artillerie die Abwehr machte, bis auf den letzten Mann von den eigenen Banden unter niedergeschossen. Das Opfer dieses Wertes rief lebhaften Beifall bei der englischen Infanterie hervor, da die Engländer stets weit ritterlicher und weniger

brutal als die Deutschen sind. An gleicher Stelle versuchten Deutsche in englischer Uniform vergeblich, den englischen Linien nahe zu kommen.“

Am dem ganzen Vorfalle ist natürlich kein wahres Wort. Weiter ist — was nur auf bedauerlicher Augenblicklicher Unkenntnis der Artillerie von der Lage bei der vorerwähnten Linie beruhen könnte — deutsche Infanterie von den eigenen Kanonen beschossen worden, nach haben wir hier oder sonst die selbe Art nachgelesen, uns mit Uniformen unserer Gegner zu versehen. Oder soll mit dem plumpen Erguß des „Augenzeugen“, der Vorfälle beschreibt, die nie stattfanden, wie sie aber wenigstens aus dem Munde unserer Gegner erzählt zu werden scheinen, etwas begreift werden, zwischen den deutschen Stämmen Jovietracht zu sein? Oben unsere Feinde wirklich, daß die Deutschen unheimlich sind? Oder haben sie eine jemals Unterschiede gefühlt zwischen den Helden, die ihnen preußische Soldaten, und denen, die ihnen Truppen anderer Stämme verlegten?

Krieg mit Italien.

Von Carl Peters im „Tag“.

Ich las vor kurzem in einer namhaften Zeitungskorrespondenz etwas folgendes: „Wir großen aus Italien und den Italienern nicht wegen ihrer Haltung gegen uns.“ Ich glaube nicht, daß dies dem Empfinden des deutschen Volkes im ganzen entspricht. Ich wenigstens, mit welchen Kreisen in Deutschland ich auch in Verbindung gekommen bin, habe nur tiefen Mitleid und maßlose Verachtung gegen das Brigantenvolk südlich der Alpen gefunden und den Wunsch, möglichst bald mit den Wölfen an sie heranzukommen, um mit ihnen gründlich Abrechnung auf deutscher Art zu halten.

Unter Groß wird sich allgemein wie von einem Abdruck erfüllt gefühlt haben, als Italien neulich das viel zu weitgehende österreichische Anerbieten kurzschloß. Man konnte wirklich an das lateinische „Quem deus vult perdere, dementat“ denken, als der italienische Botschafter in und außerhalb des Parlaments unter der Führung eines d'Annunzio — Deutschen Ringens — anfangs, das Deutschland mit Schimpf und Schande zu verunglimpfen. Es ist kennzeichnend für diese italienische Volksempörung, daß ein d'Annunzio, mit welchem sich kein deutscher Ehrenmann an eine Tafel setzen würde, ein Burleske, welcher selbst gar nicht daran denkt, mit uns Krieg zu führen, darin die führende Rolle spielt. Deutsche Zeitungen sprechen zwar von seinem anerkannt schändlichen Auf, aber sie halten es doch für nötig, seiner Gemütsart die gebührende Verbeugung zu machen. Ich finde nichts von Gemütsart in und an ihm, sondern halte ihn für einen Schriftsteller von höchstens mittelmäßiger Begabung. Er ist ebenbürtig von dem Komponisten u. a. des „Hof und von Berlin“, — welcher sich ebenfalls in der gegenwärtigen Deutschergebe hervordrängt. Ein Wolf, welcher Kamm wie Martin Luther, Goethe, Kant, Schopenhauer, Nietzsche, Kant, Trübsch, Kommissar, Alexander v. Humboldt, Richard Wagner — aus Tausenden herausgerissen — zu den Seinen rechnet, kann die Kritik derartiger „Krautwurzeln“ nicht ertragen.

Ueberhaupt habe ich, je mehr Feinde gegen uns auftraten, um so mehr Stolz Italien mir zeigen, selbst dann, wenn es zum Untergang führen sollte. Aber ich glaube nicht, daß Italiens Verrat die Weltgeschichte dieses Krieges auf die Seite unserer Feinde drehen wird. Jetzt ist die Zeit für die Taten gekommen, alle Unbill in Tapferkeit zu rächen. Und jetzt werden die Italiener wohl auch lernen, welcher Unabhängigkeitsliebe das freie Gemütsleben in Norditalien innewohnt. Unter dem Schutz des Dreibundes haben sie ihre Kolonialpolitik nur anfangen können. Wir werden bald sehen, wie weit sie ohne diese Stütze kommen werden.

In Vort und London freilich wird man heute jubeln. Zeitliches Geld hat hier seinen ersten großen Sieg während des Krieges errungen. Was ihm in Afrika und Albanien in Tote nicht gelungen ist, hat die britische Regierung in Rom erreicht. Für drei Milliarden Lire hat sie die italienische Armee gegen ihre ehemaligen Bundesgenossen auf die Beine gedrückt.

Es ist nicht nötig, daß uns durch die deutsche Presse jede Bekämpfung, die zum Beispiel ein Burleske wie d'Annunzio gegen uns schleudert, wiederholt wird; das heißt dem Ausländer, viel zu viel Ehre zu erwiesen. Dagegen empfiehlt es sich, jede Verhöhnung von Deutschen im feindlichen Ausland sorgfältig zu bestrafen, damit wir, den neuen Hof zum schon bestehenden Schlagend, die Wackelholze der Gerechtigkeit am Tage der Abrechnung zu bündeln verstehen und nicht unsere angeborene Sentimentalität weichen lassen, zum Schaden unseres eigenen Volkes.

Wenn wir uns nun gegen Treubruch und Verrat auch im Süden zu wehren haben, so hoffe ich, daß der Furor trautonisch sich mit besonderer Macht geltend machen wird. Eine römische Geschichte hat die italienische Armee bislang nicht hinter sich, und von der „Ehre Italiens“, von welcher die letzte Lage die Wunden Roms und Mailands widerhallen, können die maßvollsten Führer der Weltgeschichte auch nichts sagen. Was die Ereignisse der letzten Tage das deutsche Schwert in seinen vollen Schärfe treten lassen. Wir haben auch dieser neuen Gefahr gegenüber das volle Vertrauen in unsere bewährte Kriegsführung. Auf das Haupt der Verräter komme das Blut, welches fließen wird! Sei es, daß die Italiener dumm genug sein werden, ihre Truppen zu zerstreuen, um in Gallipoli und in den Fjorden der Champagne ihren neuen Feind zu heilen, oder daß sie ihre ganze Macht vereinen werden, um des eigenen Land gegen den feindlichen Angriff zu wehren. Deutschland wartet heute gespannt auf die Erfüllung der alten Goethe'schen Mahnung: Der Worte sind genug gewechselt, laßt mich auch endlich Taten sehen.

Tagess-Rundschau.

Berlin. Das Fürstpaar Bismarck ist Mittwoch früh hier eingetroffen und im Hotel Adlon abgestiegen. „Mit demselben Tage kamen auch über 120 Deutsche, die gleichzeitig infolge des Kriegsausbruches Italien verlassen hatten, nach Berlin.“ Fürst Bismarck stattete am Nachmittag dem Reichstag einen Besuch ab. Später empfing er unter anderen Besuchern auch den des Unterstaatssekretärs in Auswärtigen Amt, Zimmermann. Der Fürst und die Fürstin blieben vorläufig in Berlin.

Athen, 25. Mai. Nachdem im Laufe des gestrigen Tages in dem Befinden des Königs eine verhältnismäßige Besserung eingetreten war, verhältnismäßig sich heute infolge von Schwächeanfällen der Zustand des Monarchen befehlte. Wichtigkeit zeigt sich am Wundbrand ein dunkelroter Fleck. Diese Erscheinung gab zu Besorgnissen wegen einer etwaigen Vergiftung Anlaß. Gegen Mitternacht trat eine Besserung ein. Als der Verband heute morgen von der Wunde entfernt wurde, war der rote Fleck am Wundbrand verschwunden. Trotz verhältnismäßiger Besserung muß der Zustand des Königs konstant als bedauernd betrachtet werden. Die Teilnahme der Bevölkerung des ganzen Landes ist außerordentlich groß. Das Palais war die ganze Nacht von Tausenden umlagert.

Japan sucht wieder Freunde.

Kopenhagen, 27. Mai. Wie die Petersburger „Romoje Wremja“ aus Tokio meldet, ist in dem japanischen Parlament ein von einem Drittel der Abgeordneten unterzeichneter Antrag eingegangen, der die Regierung um Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zu allen europäischen Staaten (d. h. in diesem Falle zu den Zentralmächten) ersucht.

Totalberichte u. Lokale Nachrichten.

Bielefeld, den 27. Mai 1915.

Der Borchersverein in Bielefeld, k. B. m. b. H., hielt am Dienstag eine Generalversammlung ab. Mit warmen Worten widmete Vorstandsmittglied Herrmann dem verstorbenen Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten Bürgermeister v. D. Wolff einen herrlichen Nachruf, worauf Vorstandsmittglied und Mitglied der Handelskammer Hassenbach den Verwaltungsbereich erläuterte, aus dem wir folgendes entnehmen: Der im Jahre 1914 eingetretene Kriegszustand ließ für die wirtschaftlichen Verhältnisse

engeren...
als Wahl zu ern...
allgemeines Urteil...
Ereignisse während...
Tage treten...
Abnahme des...
großen Abdruck...
gezeigt, jede...
nachbelieben gefor...
Lagen in allen...
bedarf der abg...
zahlung leisten...
machen und was...
eigenen Wer...
Kaufmann befin...
den durch den...
ermorben über...
eingetretener Be...
schränkung des...
Kapitals in...
beresident hat...
ermöglicht...
zum Publikum...
und trocknen...
Der Gesamtsumme...
Millionen zurück...
eines geringen...
1800 k. A. Zus...
eben einer Zug...
um Spezialrefre...
Beimte des Be...
von 5 1/2 Proz...
schloß, daß...
aus der Verlan...
Diebende nach...
sprechend höher...
und Aufschlags...
getretenen befo...
der Verlaumdung...
dem zur Verfü...
1000 Mark für...
sollten Mittglie...
men. Ebenso...
lungen an den...
vom roten Kr...
band zu zweie...
flach-Vertheilung...
Krieg um 21...
Einste. Kaufm...
Ortsgerechtigke...
Anstelle des v...
Abol Herman...
kommission w...
Kaufmann für...
Heinrich Schm...
rates hat die...
anstandungen...
erleben. Die...
tefter Ordnung...
Am Die...
urs Heilm. W...
König-Boll...
Sämtliche Sch...
lichtigt und m...
wurden nach...
Nachhaken usw...
Wurdegeschlo...
die Konpagni...
Bei der...
den letzten K...
hoben. A...
möglich verfeh...
In der...
40 Mark gef...
armen Knecht...
lizei hat nun...
mittel, die...
festgenommen...
überführt.
Mit der...
lich heuchel...
bade n...
lich die Elter...
glücksfälle ent...
Krie...
preußische Ar...
bath in den t...
tame Witweng...
verabreicht w...
und Käse zu...
hat dieses F...
ständnisvollste...
gegeben. Wir...
gewisslichste...
Bedeuten, n...
we. Wie...
gegangen um...
45 Mark mit...
der verdächtig...
perbüt zu...
— A...
Herr Kemm...
in Berlin C...
Schreiber t...
Neudorf...
verdrückt, n...
Dauensen...
Rüdersh...
miffand ein...
malen als...
war in b...
die beidm...
krengeister...
werden, nach...
Tromf...
nach gezeig...
schließen u...
des Trib...
— Bei...
den sich...
in Alter o...
abhängen v...
Bewendun...

unterer engeren und weiteren Heimat das Schlimmste befürchten. Einmaligkeitsweise jedoch sind die Beeinträchtigungen unserer Wirtschaften durch den Krieg nicht in dem Maße eingetreten, als wohl zu erwarten war, obgleich man sich naturgemäß ein ernstliches Urteil darüber jetzt noch nicht bilden kann und mancher Schaden während des Krieges und insbesondere nach demselben noch zu Tage treten wird, der nicht vorausgesehen war. Die Beunruhigung des Publikums namentlich vor dem Krieg, welche zu großen Abhebungen von Bankguthaben führte, hat sich auch bei uns gezeigt, jedoch nicht derartig, daß wir dadurch in ernsthafte Beeinträchtigungen gekommen wären. Wir konnten daher in jenen kritischen Tagen in allen denjenigen Fällen, wo wir von einem wirklichen Bedarf der abgeforderten Gelder überzeugt waren, volle Auszahlung leisten, ohne aus unserem Rückzahlungsrecht Gebrauch zu machen und waren auch nur an einem einzigen Tage genötigt, unsere eigenen Wertpapiere von über 200 000 Mk mit 30 000 Mk bei der Reichsbank beileihen zu lassen. Auf die beiden Kriegsanleihen wurden durch den Vorbehalt der Einzahlung sowie für den Rest der Einzahlung über 1 Million Mk. Trotzdem war der Geldzufluß nach eingetretener Beurlaubung dergeteilt, daß eine wesentliche Einschränkung des Betriebskapitals, selbst die Entziehung dieses großen Kapitals nicht stattfand. Infolge der Einberufungen zu dem überredendsten und aus dem Vorstand und den Beamten 4 Herren entzogen worden, jedoch wir eine Befreiung des Betriebs mit dem Publikum auf die Vormittagsstunden eintreten lassen mußten und trotzdem erst jetzt unsere Verbindlichkeiten bewältigen konnten. Der Gesamtumsatz ist gegen das Vorjahr um ein Geringses auf 36,8 Millionen zurückgegangen. Der Reingewinn betrug 45 700 auf 11 800 Mk. Aus diesem Reingewinn wurde beabsichtigt auszuweisen einen Einzahlung von 7775 Mk zum Jahresende, 3000 Mk zum Spezialjahresende und 1000 Mk zum Unterjahresende für Beamte des Vereins. Ebenso wurde die Verteilung einer Dividende von 5 1/2 Proz. auf die dividendenberechtigten Mitglieder-Guthaben beschlossen. Der Vorstand wurde Entlassung erteilt. Ein Antrag aus der Verwaltung, mit Rücksicht auf den Kriegszustand die Dividende noch weiter heruntersetzen und die Reserve entsprechend höher zu halten, wurde abgelehnt, nachdem Vorstand und Aufsichtsrat erklärten, bereits die durch den Kriegszustand eintretenden besonderen Verhältnisse berücksichtigen zu haben. Aus der Verwaltung heraus wurde ferner ein Vortrag gemacht, von dem zur Verfügung der Generalversammlung gehaltenen Beträge 1000 Mark für Unterhaltungen von Angehörigen der im Felde gehaltenen Mitglieder auszuweisen. Der Vortrag wurde angenommen. Ebenso wurden genehmigt die bereits gemachten Zusammenfassungen an den Drucksachen für Kriegszufuhr 400, Kreisvereine vom Roten Kreuz 100, sowie dem Allgemeinen Genossenschaftsverband zu Zwecken des Roten Kreuzes, der Ostpreußenhilfe und für Hilfs-Vorhaben zusammen 100 Mk. Die Anzahl der Mitglieder betrug am 21. auf 806. Die aufstehenden Aufsichtsratsmitglieder: Stadtk. Kaufmann Krull, Stadtk. Bankier Georg Schneider und Ortsgerichtsschlichter Gustav Schmitt wurden wiedergewählt. Anstelle des verstorbenen Bürgermeisters Hoff wurde Kaufmann Adolf Hermann in den Aufsichtsrat gewählt. Die Einkommenskommission wird durch Wiederaufbau bis heute von den Herren Kaufmann Friedrich Müller, Stadtk. Karl Sittig und Weinbändler Heinrich Schmidt gebildet. Nach dem Verlaufe des Aufsichtsrates hat die vom Verbandsvorstand vorgenommene Prüfung Befriedigung in der Geschäftsführung und der Verwaltung nicht ergeben. Die Unterlagen für Bilanz und Ausstände wurden in bester Ordnung befunden.

* Am Dienstag abend gegen 7 Uhr zog die Pionierkompanie der Jungmänner Briebrichs unter Führung ihres Lehrers Helmut-Brummann nach dem Fort Bielefeld, um die dort vom Pionier-Batt. 25 ausgehende Verteilungsstelle zu besichtigen. Zehnmalige Schützengraben, Unterstände usw. wurden eingehend besichtigt und mit ihrem Leiter auf das genaueste besprochen. U. a. wurden nach Alsterbau, Drahtbindernisse, Schanzkörbe, Hüben, Haken usw. gezeigt. Zum Schluss wurden noch Minenwerfer, Wurfbomben usw. vorgeführt. Gegen 11 Uhr war die Kompanie wieder zurückgeführt.

* Bei einem Anwohner der Wiesbadener Straße wurden in den letzten Tagen aus der Wohnung 400 bis 500 Mark gestohlen. Als Täter kommt ein Dienstmädchen in Betracht, das plötzlich verschwunden ist.

* In der Adolfsstraße waren kürzlich, wie wir schon meldeten, 40 Mark gestohlen worden und zwar handelt es sich um einen armen Knecht, der sich diesen Betrag ferner erspart hatte. Die Polizei hat nun den Täter in der Person eines Mitbewohners ermittelt, der sich für das Geld neu eingegeben hat. Er wurde festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis zur Untersuchungshaft überführt.

* Mit den wärmeren Tagen kann man wieder beobachten, daß sich hauptsächlich halbwüchsige Jungen im offenen Rhein baden. Wir warnen daher, da dies nicht nur verboten ist und sich die Eltern Strafen zuziehen, sondern da zu leicht dadurch Unglücksfälle entstehen können.

* Krieg und Gastwirtschaftsgewerbe. Das preußische Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß in den Spielwägen der Durchgangszüge, wo bisher gemeinlich Wirtstische mit 3 Bänken nebst Stühlen und Käse für 3 Port verbracht wurden, künftig nur Stühle mit 2 Bänken ohne Stühle und Käse zum Preise von 2.50 Mark hergestellt werden. Damit soll dieses Ministerium wieder einen neuen Beweis seiner verständnisvollen Mitarbeit an der Lösung der Volksernährungsfrage gegeben. Möge dieser Erfolg nun auch vorbildlich für das Gastwirtschaftsgewerbe, besonders auch in den Sommerfrischen und Badeorten, wirken.

we. Wiesbaden. In den letzten Tagen sind drei Burken durchgegangen und dabei haben sie ihren Arbeitern Beträge von 30 bis 55 Mark mitgehen lassen. — In Halle wurde ein Mann verhaftet, der verdächtig ist, seiner Zeit hier den Raubmord in der Jahnstraße verübt zu haben.

— Königl. Schauspiele. Morgen Freitag beendet Herr Kammerlingh-Dezobry sein kurzes Gastspiel als Akademi in Berlin Oper „Wald“ als Immerse gastiert Fräulein Frieda Schreiber vom Hoftheater in Schwerin.

Neudorf. Im Kloster Tiefental, wo er seinen Lebensabend verbrachte, verstarb der frühere Herr von Hallgarten, Peter Dausenau.

Rüdesheim. Anscheinend durch Unachtsamkeit von Ausflüglern entstand am Dienstag auf dem Nibelungenweg ein Brand. Der ganze Berggraben bis zur Kasse war in bläulichen Qualm gehüllt und besonders gefährdet war auch die berühmte Weinlage „Rüdesheimer Berg“. Erst nach angestrengtester Arbeit war es abends gelungen, das Feuer Herr zu werden, nachdem eine Fläche von 2 Hektar vernichtet worden war.

Frankfurt. Der Wahltag wurde diesmal nur dem Namen nach gefeiert. Zwar hatten viele Geschäfte am Nachmittag ihre Türen geschlossen und im Walde erglänzte viel Leute, aber ein festes Treiben entwickelte sich naturgemäß nirgends.

— Bei den hiesigen Bezirkskommandos und Erleichterungsteilen haben sich Hunderte von Kriegsfreiwilligen — darunter Personen in Alter von über 50 Jahren — gemeldet. Manche von ihnen äußerten bei der Meldung den bestimmten Wunsch, nur für Italien Verwendung zu finden.

Merkmal aus der Umgegend.

Mals. Am 5. Juni soll im Offiziers Kasino ein Wohltätigkeitsfest zur Schaffung einer deutschen Kasse abgehalten werden, zu dem die Herrschaften von Hessen ihr Erscheinen zugesagt hat. — Zu der Wahl der wahlberechtigten Brauereiarbeiter wird der Mainzer Akt. Ang. noch zu melden, daß der Mann die fidei Dec hatte, ein neues Geschäft erfinden zu haben. Er glaubte, daß sein Sohn sein Geheimnis verraten hätte und in diesem Wahne hat er wohl die schreckliche Tat ausgeführt.

— Straßammer. Der 17-jährige Wilhelm Ramey aus Elmheim wurde am 7. Januar beim Vollamt 1. in Mainz als Auswärtiger beim Briefbeförderungsdienst angestellt und verhaftet. Er wurde wiederholt ausdrücklich vor Unterschlagungen gewarnt. Nun bemerkt kürzlich ein Dienstmädchen, wie der Ramey auf seinem

Befehl in einem Hause der Stiftstraße eine leere Feldpostkassette in den Hof hinauftrug. Dem Mädchen kam das verdächtig vor, es brachte die Kassette zur Polizei und es wurde im Logis des H. eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Hier wurden allerlei Gegenstände aus Feldpostkassetten, so Weizenkörnern, ein Dackelweizen, Drucksachen und Briefpostkarten, die zu Gunsten der Marine und anderer Fonds an hiesige Einwohner gesandt waren, fanden sich bei ihm vor. Er gestand ein, Feldpostkassette mit Zigarren und Schokolade, die an hiesige Abnehmer zurückgegeben waren, unter die Soldaten zu haben. Der Angeklagte behauptete heute, er habe die Unterschlagungen aus Hunger verübt, er habe angenommen, daß Schokolade in den Kassetten sei, die Zigarren habe er geraucht. Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen den bisher unbestraften jugendlichen Weizenfresser, der die Soldaten um ihre Liebesgaben gebracht, 6 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis.

— Zudenheim. Eine enorm reiche Kirchenernte, wie sie wohl von keiner Gemeinde erreicht werden dürfte, steht hier in schöner Aussicht. In guten Jahren ergibt man hier aus der Kirchenernte weit über 100 000 Mark Einnahme.

— Krensch. Selbsthänge erhaltete der Geschäftsführer Rathmacher wegen Unterschlagungen und Darlehenshinterzügen in Höhe von 60 000 Mark.

Vermishtes.

Berlin. In einem Lagerkuppen der Deutschen Konfektionsgesellschaft für Nahrungs- und Genussmittel m. v. S. zu Warenleide entstand Dienstag nacht plötzlich ein Feuer, das sich mit großer Geschwindigkeit über die ganzen Schuppen und die Lagerkuppen ausbreitete. Die in diesen Räumen lagernde feste Konfektionsmasse, die den Namen Jena führt und zur Haltbarmachung von Räucherwaren dient, löste sich durch das Feuer zu einer Flüssigkeit auf, die brennend die Gegend überflutete. Von den Feuerrohren wurden Gruben gezogen, um den Brand einzudämmen. So gelang es, die Büroräume und das Fabrikgebäude zu retten. Der Lagerkuppen und ein Kohlenbunker sind vollständig zerstört. Der Materialschaden beträgt ungefähr 150 000 Mark. Der indirekte Schaden ist vielleicht doppelt so hoch zu veranschlagen, da viele Bestandteile der Konfektionsmasse nur sehr schwer wieder zu beschaffen sind.

Bantes Merket.

Marburg. Aus der hiesigen Erziehungsanstalt haben sich 4 Mädchen heimlich entfernt, die bisher noch nicht wiederergriffen werden konnten.

Diersheim. Auch in Diersheim gibt es viele Italiener, auch Wehrpflichtige, die vom Krieg nichts wissen wollen. Sie haben sich nicht bereit, nach Italien zu kommen, sondern wollen hier bleiben, selbst wenn sie in Gefangenenlagern festgehalten werden sollten. Sie begreifen nicht, warum und weshalb sie gegen Deutschland, wo es ihnen gut ging, kämpfen sollen.

In Hagenburg wurde die 73 Jahre alte Witwe M. Ulrich in ihrer Wohnung, Hagenburg-Strasse 16, ermordet aufgefunden. Die Leiche wurde drei Tage auf dem Hof aufgefunden. Ein Kampf vorausgegangen. Die Behälter waren durchwühlt.

In Hagenburg gestorben ist in Berlin die 30-jährige Frau eines im Felde stehenden Mannes. Sie hatte ein Lämmchen eingekauft, das sie gefesselt und davon gegessen. Die 16-jährige Tochter, die ebenfalls davon gegessen hatte, erkrankte auch, ist aber wieder genesen.

Bödemünde in Sachsen. Der 70-jährige Gutsbesitzer Steinhardt aus Bregel wurde durch eine gefällige Einladung zu einem Abendessen gelockt und dort von dem Briefträgerträger erschossen. Der Mörder wurde verhaftet; man fand bei ihm noch das gerauschte Geld.

Wien. Der feinerzeit in der Öffentlichkeit viel genannte Landsturmführer Franz Bachinger, der sich widerrechtlich als Mitglied des kaiserlichen Kreuzes betätigt, wurde wegen Betruges zu sechs Monaten Kerker verurteilt.

Neueste Nachrichten.

Deutsches Reich.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

(Privattelegramme.)

Berlin. Dem „Vorwärts“ zufolge haben verschiedene Parteien des Reichstages zu der Frage nach keine Stellung genommen, ob die im Reichstage zu erwartenden Erklärungen des Reichsanwalters über den Kriegszustand mit Italien beantwortet werden oder nicht.

Berlin. Im „Tag“ wird Professor Schiemann die Frage auf, wem von den gegen uns Kriegführenden die Palme zukomme im Wettstreit von Tücke, Hinterlist und Treulosigkeit. Er gibt zu Gunsten Italiens die Antwort, dass unter den Alliierten, schliesslich die englischen Thronfolger und schliesslich die amerikanische Flotte. Die Palme gehört Italien.

Berlin. Vom 20. Mai ab wird laut „Voll. Stg.“ die nach Italien bestimmte normale Post über England geleitet.

Berlin. Der „Vorwärts“ ist der Befehlsgabe verfallen. Französische Blätter wollen hierzu wissen, das Blatt habe bestimmte Summen genannt, durch die sich Salandra und Sonnino von Frankreich hätten befreien lassen.

Berlin. Wie die „Vollst. Zeitung“ aus Innsbruck erzählt, hat am 25. Mai die zwangswise Räumung der Stadt Trient begonnen.

Berlin. Verheiratete Blätter erfahren aus Wien, daß Kuchel sowohl in Sofia als auch in Bukarest präzis formulierte Anerbietungen des Dreiverbandes gemacht habe, die jedoch zurückgewiesen worden seien.

Berlin. In einem Artikel über das Ministerium in England sagt das „Berliner Tageblatt“: Die Bildung der selbständigen Regierung, die sich je einem Parlament vorgestellt hat, bedeutet das Ende der liberalen Ära in England.

Wieder ein englisches Linien-schiff in den Grund gehöhrt.

33 na. Konstantinopel, 27. Mai. (Mel-

dung der Agence Havas.) Das englische Linien-schiff „Majestic“ ist heute früh vor Sed el Bahr in den Grund gehöhrt worden. — Die vorgestrichene Versicherung des „Triumph“ ist nach amtlicher türkischer Meldung durch ein deutsches Unterseeboot herbeigeführt worden.

(„Majestic“ ist im Jahre 1895 erbaut, hat eine Besatzung von 45 Geschützen, 15 150 Tonnen Wasserverdrängung und 757 Mann Besatzung.)

Oeffentlicher Wetterdienst.

Vergewaltigte Wetterung für die Zeit vom Abend des 27. Mai bis zum nächsten Abend

Wolfig, trocken, kühl, nordöstliche Winde.

Theater-Spielplan.

Städtisches Theater in Wiesbaden.

Aufführung eines Wanders einer com. Komödie von Hoffmann.

Donnerstag, 27. Mai, 8 1/2 Uhr. Wilhelm Tell. Ende nach 9 1/2 Uhr. Freitag, 28. Mai, 7 Uhr. Ida.

Königliches Theater in Wiesbaden.

Donnerstag, 27. Mai, 7 Uhr, 2. Gastspiel des Operetten-Ensembles vom Stadttheater in Danau: Wie einst im Mai. Freitag, 28. Mai, 7 Uhr, 3. Gastspiel des Operetten-Ensembles vom Stadttheater in Danau: Wie einst im Mai.

Anzeigen-Teil.

Polizei-Verordnung.

betreffend den gewerblichen und Handelsverkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (W.-G. S. 194), und der §§ 8, 11, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1885 (W.-G. S. 1529), wird zur Regelung des gewerblichen und Handelsverkehrs mit Nahrungs- und Genussmitteln für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden mit Zustimmung des Bezirksausschusses folgende Polizeiverordnung erlassen:

A. Geschäftsräume.

§ 1. Räume, in denen Nahrungs- und Genussmittel zubereitet, aufbewahrt und selbgehalten werden, müssen, soweit die sachgemäße Behandlung der Nahrungs- und Genussmittel dem nicht entgegensteht, trocken und leicht zu lüften sein. Sie sind in gutem hygienischen Zustand, sauber und tadellos frei von allen Gerüchen zu halten. Sie dürfen nur dem eigentlichen Geschäftszweck dienen, als Wohn- oder Schlafräume nicht benutzt werden und mit Säulen und Abzügen nicht in direkter Verbindung stehen. Nicht dahin gehörige Gegenstände, insbesondere Betten, Kleider, Schuhe und allerlei Gerümpel dürfen in ihnen nicht aufbewahrt werden. Nach sind in Räumen, in denen Chaisens zubereitet und verkauft werden, Hunde und Katzen nicht zu dulden. Ausgenommen hiervon sind jedoch Räume von Gast- und Schankwirtschaften, die dem Verkehr des Publikums dienen.

§ 2. Räume, die zur Zubereitung oder zum Verkauf und Halten von Fleischwaren aller Art sowie von solchen Nahrungs- und Genussmitteln dienen, die ohne besondere weitere Reinigung oder Zubereitung verzehrt zu werden pflegen, müssen einen abwaschbaren Fußboden haben und unmittelbar von außen genügend Licht und Luft erhalten. Sie und die in ihnen befindlichen Einrichtungen und Gegenstände zur Ausstellung von Waren müssen so beschaffen sein, daß sie leicht gereinigt werden können.

§ 3. Verdorbenes Nahrungs- und Genussmittel dürfen in den zur Hygiene, Aufbewahrung oder Freilassung von Nahrungs- und Genussmitteln dienenden Räumen nicht aufbewahrt werden.

B. Geräte usw.

§ 4. Alle für die Zubereitung, Verpackung, Beförderung, Aufbewahrung und für die Abgabe von Nahrungs- und Genussmitteln an das Publikum dienenden Geräte, Behälter, Umhüllungen, Unterlagen sind in gutem und sauberem Zustand zu halten.

C. Behandlung der Nahrungs- und Genussmittel.

§ 5. Zum Verkauf gestellte oder selbgehaltene Nahrungs- und Genussmittel sind bis zur Abgabe an das Publikum brand zu behandeln, daß sie vor gesundheitsgefährlichen oder eitererregenden Verunreinigungen, namentlich durch Hunde und andere Tiere, geschützt bleiben.

§ 6. Zur Schau außerhalb des Hauses nach der Straße zu gestellte oder gehängte Nahrungs- und Genussmittel, namentlich Fleisch von Wildpret und geschlachteten Tieren, dürfen, soweit sie ausstellen oder aushängen nach den geltenden Bestimmungen überhohig zulässig ist, (örtliche Straßenpolizeiverordnungen), keinen ekelregenden Anblick gewahren.

§ 7. Ausgeschlachtete Tiere und rohes Fleisch dürfen auf öffentlichen Straßen und Plätzen nur mit einem reinen und waschbaren weissen Tuch bedeckt befördert werden. Die zur Beförderung bestimmten Hühner und andere Geflügel sind sauber zu halten. Auch dürfen ausgeschlachtete Tiere und rohes Fleisch nur so getragen werden, daß sie gegen Berührung mit den Kopfhaaren, Hals und Händen sowie mit der Kleidung des Trägers durch saubere, waschbare Hülsen (Leberkleider, Kappen, Schürzen) geschützt sind.

§ 8. Alle Nahrungs- und Genussmittel, die ihrer Art und Beschaffenheit nach leicht Verunreinigungen aufnehmen können, müssen in unbeschädigten und reinem Papier, das anderen Zwecken nicht gewidmet hat, verpackt und verpackt werden. Einseitige Aufdrucke mit Angabe der Firma und sonstigen der Reklame dienenden Bezeichnungen sind jedoch zulässig.

§ 9. Umhergehenden Lumpensammlern und den Personen, die Knochen oder rohe Felle im Umhergehen sammeln oder in stehenden Betrieben mit Lumpen, Knochen oder rohen Fellen handeln, ist es verboten, bei Ausübung ihres Gewerbebetriebes zur Veräußerung bestimmte Nahrungsmittel und Chaisens mit sich zu führen oder mit Lumpen, Knochen oder rohen Fellen in denselben Räumen aufzubewahren.

D. Vorschriften für das Personal im Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln.

§ 10. Unbeschadet der Vorschriften, zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten dürfen im Nahrungs- und Genussmittelverkehr keine Personen tätig sein, die mit nässenden oder eitrigen Ausschlägen, Geschwüren oder eiternden Wunden an den unbedeckten Körperstellen befallen sind.

§ 11. Den mit der Zubereitung und dem Verkauf oder Freilassen von Chaisens beschäftigten Personen ist das Rauchen, Schnupfen und Tabakrauchen bei ihrer Beschäftigung verboten, auch haben sie sich besonders reinlich zu halten. Ihr ausschließliche Backgelegenheit und Handtuch hat der Geschäftsinhaber Sorge zu tragen.

E. Vorschriften für das Publikum.

§ 12. Hunde und andere Tiere dürfen in die dem Nahrungs- und Genussmittelverkehr dienenden Verkaufsräume nicht mitgebracht werden. Die dem Verkehr des Publikums dienenden Räume in Gast- und Schankwirtschaften sind von dieser Vorschrift ausgenommen.

§ 13. Das Befahren der zum Verkauf ausliegenden Fleisch-, Bad- und Fleischwaren und sonstigen zum Genuss fertig gekochter Nahrungs- und Genussmittel seitens der Käufer ist verboten und darf von den Verkäufern nicht zugelassen werden.

§ 14. Die Entnahme von Proben von Nahrungs- und Genussmitteln seitens der Käufer ist nur mit sauberen Gläsern, Messern, Gabeln oder Löffeln, die nach jedesmaligem Gebrauch gründlich zu reinigen sind, gestattet. Zulässig ist auch der Gebrauch von sauberen, vorher zu keinem anderen Zweck gebrauchten Holzlöffeln, die nach einmaligem Gebrauch zu vernichten sind.

F. Verantwortlichkeit.

§ 15. Für die Befolgung der bevorstehenden Vorschriften sind, soweit nicht andere Personen ausdrücklich in Frage kommen, sowohl der Gewerbetreibende als auch die von ihm oder seinem Vertreter beauftragten Personen im Sinne des § 131 Absatz 1 der Reichs-Gewerbeordnung verantwortlich.

G. Polizeiliche Befugnisse.

§ 16. Außer dem Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln nach Maßgabe des Gesetzes vom 14. Mai 1879 (Reichsgesetzblatt 1879 S. 145 f.) unterliegen auch die Zubereitung, die Aufbewahrung, das Ausmessen, das Auswaschen und die Beförderung der Nahrungs- und Genussmittel des polizeilichen Beaufsichtigung und dengegen auch alle Einrichtungen, Einrichtungen und Gerätschaften, welche der Zubereitung, der Aufbewahrung, dem Ausmessen, dem Auswaschen und der Beförderung derselben dienen.

Frau Dent,
Wilhelmsanlage 5, 1.